

Bundesfeier auf dem Steinmann-Hof

Dank der Musikgesellschaft Seuzach und dem Entgegenkommen der Steinmann-Familien fand auch dieses Jahr – einem Seuzifäscht-Jahr ohne Buechewäldlifäscht – eine Bundesfeier statt. Gut 500 Besucher fanden sich auf dem Steinmann-Hof in Unterohringen ein und wurden von der Musikgesellschaft Petershausen bei Konstanz und den Schlossmusikanten Zizers unterhalten. Die Musikgesellschaft Seuzach sorgte für das leibliche Wohl.

Nationalrat und Unternehmer Markus Hutter aus Winterthur bezeichnete in seiner Ansprache die Bundesfeier als Gelegenheit, um als Land in den Spiegel zu schauen und um über unser Land nachzudenken. Kürzlich habe er in Amerika am 4. Juli einer Nationalfeier beiwohnen können; dabei sei ihm – trotz aller Probleme mit zwei Kriegen, einer rekordhohen Verschuldung, einer schweren Rezession, einer verlotterten Infrastruktur – der ungebrochene Optimismus, der Stolz und das Selbstvertrauen der Amerikaner aufgefallen. Wie ist das in der Schweiz? Für die einen überwiege angesichts der UBS-Krise und der Libyen-Affäre das Negative, für die anderen sei unsere Welt mit Uhren, Schokoladen, Bergen und Stabilität in bester Ordnung. Es sei offensichtlich so, dass die Realität Schweiz unterschiedlich wahrgenommen werde. Die einen sähen die Schweiz als Volk von engstirnigen Rosinenpflückern und skru-

pellosen Steuerbetrüglern, die anderen als leuchtendes Vorbild und bestes Beispiel einer offenen, mehrsprachigen und multikulturellen Gemeinschaft. Die einen sähen im Bundesrat eine funktionsfähige, kompetente Mehrparteien-Regierung, die andere eine Gruppe von 7 Nieten. Hutter meint, es gelte, solche widersprüchlichen Spiegelbilder nicht einfach beliebig zu zementieren, sondern sich an den Fakten und Tatsachen zu orientieren. Es sei zu fragen, welches überhaupt die Bedingungen für ein gutes, positives Bild eines Landes und einer Gemeinschaft seien. Für Hutter gehören dazu ein gewaltfreies Leben, ein Leben in Freiheit und ein Leben in Verantwortung. Erfüllt unser Land diese Bedingungen?

Gemäss Nationalrat Hutter haben wir allen Grund zum Optimismus. Die wahren Optimisten seien nicht überzeugt, dass alles gutgehen werde. Aber sie seien überzeugt, dass nicht alles schiefgehen werde. Er sei überzeugt, dass unser Land die genannten Bedingungen optimal erfülle. Es sei gestärkt aus der Krise hervorgegangen, mit einer Arbeitslosigkeit von nur 3,5%, einer positiven Staatsrechnung, einem Abbau der Verschuldung um 11 Mrd., funktionierenden Infrastrukturen, Behörden, Sozialversicherungen, Gesundheitseinrichtungen etc. Selbst nach den Stresstests stünden die Grossbanken gut da. Wir würden in einem Rechtsstaat leben, der uns vor Willkür schütze, wir seien leistungsbereit und qualitätsbewusst, wir würden beneidet, z. B. um unser duales Berufsbildungssystem,

wir seien lern- und reformfähig. Kurz – wir würden in der besten aller Welten leben; noch nie sei es so vielen Menschen so gut gegangen wie heute bei uns in der Schweiz.

Hutters Fazit: Wir sollten uns nicht schlechter machen als wir sind – wir hätten gute Gründe, Optimisten zu sein. Wir müssten unserem Erfolgsmodell Schweiz Sorge tragen, mit Selbstvertrauen und Stolz, und müssten unseren guten Willen zeigen. Erstaunlich sei es, dass Ausländer mehr Vertrauen in unser Land hätten als wir selbst. Sie legen Geld bei uns an, sie verbringen ihre Ferien bei uns, sie wollen bei uns leben, während wir unsere Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft am Laufmeter zum Rücktritt aufforderten. Wir müssten vielmehr zusammenstehen, auch gegen Druck aus dem Ausland. Wir müssten uns nicht gerade so patriotisch geben wie die Amerikaner, aber immerhin Freude und Stolz zeigen angesichts unserer Flagge, die Landeshymne nicht nur bei sportlichen Wettkämpfen singen. Hutter forderte die Zuhörer auf, als Schweizerin und als Schweizer beim Blick in den Spiegel mehr zu lächeln – wir seien es uns wert.

Die Zuhörer nahmen sich Hutters Aufruf offensichtlich zu Herzen; die gemeinsam gesungene Nationalhymne – alle waren wegen des beginnenden Regens inzwischen unter dem Dach zusammengedrückt – klang selten so kräftig! Und das Feuerwerk bildete wie gewohnt den glitzernden und knallenden Abschluss der Seuzemer Bundesfeier.

Redaktion Dorfzytig



Die Musikgesellschaft Seuzach sorgte für das Wohl der Besucher.

Bevor der grosse Regen kam...

Nationalrat Markus Hutter hielt die Festansprache.

Die Schlossmusikanten Zizers sorgten für Stimmung.



Neues aus der Musikgesellschaft

Adieu liebe Christina

Traurig und schweren Herzens mussten wir am 4. August von unserer lieben Musikkollegin Christina Mori Abschied nehmen, welche Ende Juli im Alter von 62 Jahren nach langer, schwerer Krankheit friedlich eingeschlafen ist. Wir sind sehr dankbar, dass wir mit Christina wenige Tage zuvor anlässlich unseres Promenadenkonzertes im Obstgarten-Quartier noch persönlich einige Worte wechseln konnten und haben ihren Mut, ihren Lebenswillen und ihre Kraft, mit der sie ihre Krankheit trug, immer sehr bewundert. Musik war ihr Leben und so war es für Christina besonders schmerzhaft, dass sie in den letzten Monaten aufgrund der schwindenden Kräfte und der Nebenwirkungen der starken Medikamente nicht mehr aktiv im Verein mitspielen konnte. Stattdes-



Danke, liebe Christina, für alles, was du für die MGS in den letzten 38 Jahren geleistet hast!

sen wählte sie eigenhändig und sorgfältig alle Musikstücke aus, welche sie sich für ihre Beerdigung wünschte.

Christina trat 1972 als erste Frau in die MGS ein. Sie war nicht nur eine leidenschaftliche, zuverlässige Querflötistin, sie setzte sich auch mit viel Herzblut und grossem Engagement in verschiedenen Ämtern ein, so als Mitglied der Musikkommission (1977 bis 1979), Aktuarin (1979 bis 1992) und Veteranen-

Obfrau (2002 bis 2009). Aufgrund ihrer langjährigen Aktivzeit trug sie die Titel der Ehrenmitgliedschaft sowie Eidg. Veteranin.

Christina war stets eine Macherin ohne „Wenn und Aber“ – zu Hause in der Familie mit Haus und Garten, als Berufsfrau im Personalbereich, bei den Turnerinnen und eben in ihrer 38-jährigen Mitgliedschaft in der Musikgesellschaft. So richtig Zeit zum Geniessen und Ausspannen fand sie nur in ihrer geliebten Jassrunde, in ihrem Rustico im Tessin und in ihrem Feriendomizil in Spanien.

Wir werden unsere Christina immer in allerbesten Erinnerung behalten und uns sehr Mühe geben, zur Uniform wirklich ausschliesslich schwarze Socken zu tragen – dies wurde von ihr immer sehr genau kontrolliert!

Viel Glück Simon und Marisa

Am 3. Juli, einem heissen, strahlenden Sommertag, gaben sich unser Trompeter Simon Kunz und seine langjährige ebenso strahlende Partnerin Marisa Ferrero in der katholischen Kirche Seuzach das Ja-Wort. Eine kleine Bläsergruppe sorgte mit ihren Klängen

für die festliche musikalische Umrahmung der Feier, während sich draussen vor der Kirche das restliche Korps zum Spielen einrichtete. Das Aufspannen der riesigen schattenspendenden Segel auf dem Kirchenvorplatz hat sich mehr als gelohnt, denn so waren die Tempe-

raturen während des ausgedehnten, reichhaltigen Apéros sowohl für die Hochzeitsgäste als auch für uns Musikanten gerade noch im Bereich des Erträglichen.

Wir wünschen dem glücklichen Brautpaar auch auf diesem Weg nochmals von Herzen alles Gute, viel Freude, Harmonie und eine lange glückliche Zukunft.

Simon und Marisa Kunz-Ferrero, das strahlende Brautpaar.

